

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Inserate sollen die 6 mal gewalt. Anschlagzeile oder deren Raum 15 Bl.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Angeben wo man bis abends 7 Uhr  
für die folgende Nummer in der Expedition ankommen

9. Jahrgang

rei Monate Wirtschaftsleben  
im Arieaszustande.

Bezeichnung Poti's.

Der russische Generalstab der kaiserlichen Armee meldet: Am 7. November morgens fand ein feindlicher Krüeger vom Typ der „König“ in Vott an und eröffnete das Feuer gegen die Stadt. Kan. Schützen, Infanterie und Kavallerie schossen auf ihn. Die Schiffe „Wlad.“ und „Kreuzer“ liefen die Mole abwärts und gegen russische Truppen Maschinengewehre aus zu geben verfuhr. Es resultierten viele mit Artillerie- und Geschützfeuer. Nach dem ersten Kanonenschuß entfernte sich der Krüeger in der Richtung Südost. Die russische Soldaten verlor; Beschädigungen von Stadt und Schiff unbedeutend; Einwohnern keine Verluste.

### Weitere Kämpfe.

Athen, 9. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence d'Athènes: Zwei englische Torpedobootszerstörer haben die Telegraphenstationen Sormalioli und Anisomad beschoßen. Die Türken räumten Moskhonissa. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Aivali in Grund gebohrt. Die Griechen in Smyrna flohen, nachdem dort eine Panik ausgebrochen war, nach Bursa. Ein englischer Torpedobootszerstörer begab sich nach Aivali, um den englischen Konsul an Bord zu nehmen. Die türkischen Behörden lehnten es ab, ihn freizugeben.

Englands Regiment in Meappten.

Wien, 9. Nov. (B. B. Reichamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet, daß England gleichzeitig mit der Annexion die Vertretung des Scheich-ul-Islam und den Schiedsgerichtshof aufgehoben habe, eine Maßregel, die in ganz Asien eine große Erregung hervorgerufen habe.

### Die Scharbeit der Entente.

In den letzten Tagen mehren sich die Nachrichten von Gefechten in Tripolis und Italien der Grenzlinie zwischen Kufra- und italienischen Truppen. Auffallend ist, daß arabische Truppen die Frage der Beendigung der Grenzfehde durch die türkische Intervention eine große Rolle spielt, solche Ereignisse, falls verzögert durch die italienische Presse gehen. Man wird nicht schlagern, wenn man die Umänder der Entente steht, und vielleicht wäre es auch interessant, nach den Uebereben der räuberischen Ueberfälle auf italienische Karawanen und Salonnen zu forschen.

Aus der Tyrenaiska wird gemeldet, daß eine mit Artillerie versehene Bedukinen-Abteilung unter Ausnutzung des Nebels eine Redoute bei Konta angegriffen habe. Italienische Artillerie habe den Feind zum unmaßlichen Aufzuge gezwungen. Die Italiener hätten einen Offizier, drei Weisse und drei Eingeborene verloren und zehn Verwundete.

England braucht neue Soldaten.

Das englische Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigend waren.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich stündlich mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, da Milizens Anruf, durch den eine Million neuer Soldaten auf die Beine gebracht werden sollten, einen genügenden Erfolg gebracht hat. Am Mittwoch wurden erst rund 4000 registriert, London allein stellte fast ein Viertel der Totalisirten. Tatsächlich heuerte die Metropole bisher ein Sechstel sämtlicher neuer Soldaten, die sich seit dem Ausbruch des Krieges meldeten.

## Die Seeschlacht bei Koronel.

**Drei oder fünf englische Schiffe verloren?**  
Berlin, 9. Nov. (W. B. N. Mitteil.) Über den Verlauf des Tageskampfes an der afrikanischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Geschehnisse etwa entspricht hätte, gegeben werden: Unsere Schiffe und auch Schiffe noch der afrikanischen Küste aufeinandergekommen wären, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwader-Geschosse hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe hielten in Kreisläufe hintereinander an der afrikanischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander die Fahrt auf dem hohen Meere nahmen. Die Artillerie des deutschen Geschwaders bestand aus: sechzehn 21 Zentimeter-Geschützen (Range 40), zwölf 15 Zentimeter-Geschützen (Range 40), zwanzigdreißig 10½ Zentimeter-Geschützen. Die englischen aus: zwei 24 Zentimeter-Geschützen, (Range 47), dreißig 15 Zentimeter-Geschützen (Range 45), zwei 13,2 Zentimeter-Geschützen (Range 30) und fünfzehn 10,2 Zentimeter-Geschützen (Range 50). Die Deutschen waren besetzt deutscherseits mit zwölf 15 Zentimeter-Geschützen, sechs 15 Zentimeter-Geschützen und elf 10½ Zentimeter-Geschützen, englischerseits mit zwei 24 Zentimeter-Geschützen, neunzehn 15 Zentimeter-Geschützen und vier 10 Zentimeter-Geschützen. Beide Geschwader schickten auf eine Entfernung von etwa 1000 Metern gegenseitig Schüsse, die auf die Entfernung von etwa 1000 Metern aufeinander. Das Wetter war sehr hütemlos. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rückseite. Anmüher eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer auf den schwarzen Geschützen, das auf eine größere Entfernung wirksam war, während die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Metern auf Wirkung kamen. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem in kurzer Folge Schüsse, daß „Good Hope“ sofort sinken

## Der Fall von Tjingtau.

Berlin, 9. Nov. (W. B. Nischanitz). Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung theilt zu dem Gaste von Tinsman: Bis zur Stunde sind wir auf die traurigen Berichte aus fremdlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tinsman künden. Einzelheiten über die letzten Kämpfe und ihren Ausgang sind hier noch nicht bekannt. Jedoch selbst über alle Berichte schon bisher erfahnen, daß er seinen Kampf, den die Befreiung unserer christlichen Seelen angeht, bis zu dem höchsten Grade anbrachte, mit dem deutschen Volk die Geschicke auf dem ersten Kampfeplatz der Gerechtigkeit. Die Vertheibung Tinsmans gegen eine unüberwindliche Uebermacht, die zwei Monate durchwühlte, wird alle Zeit zu den glorreichsten kriegerischen Thaten gehören. Wir denken mit tiefer Dankbarkeit an die Helden, die hirt für das Vaterland gestanden sind, sowie auch daran, die bis zum Antheil sich mit Leib und Leben für Deutschlands Nutzen und Ehre eingesetzt haben. In aufmerksamer Gedächtnis wird bei uns auch die eiferbezeugende Vertheidigung der „Kaiserin Elisabeth“ fortleben, die auf Beistand des erlauchtesten Herrschers auf dem Throne der Kaiserin unsere Sache zu ihrer Sache machte, und deren Begehung nach der Vereinfachung des Kampfes mit unseren Streitkräften Schalter an Schalter kämpfte und ein neues ruhmvolles Blut in die Geschichte der Völkergemeinschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eintrug, die ihre Unsterblichkeit auch auf den ersten Probe abzuwandeln bemüht hat. Der Kampf im freien Dien ist ausgemessen, aber mit seinen Kesseln wird er in seiner Wirkung auf die Nation im nächsten Feldzug sein. Deutschland wird nicht weniger der Nation, die es ist, und die es ist, als der Welt der Welt. Die Völkergemeinschaft wird seine Schätze im ersten Feldzug zum Opfer bringen, die die Ändere langjähriger deutscher Kulturarbeit verdient, zu schreiben wir nur einen Seiten. Diese Worte werden fortleben.

## Der Krieg im Orient.

Zieg der Zürten.

Konstantinopel, 8. Nov., 6 Uhr abend. (B. P. Reichstags.) Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. In dem Kampfe der seit zwei Tagen an der kausischen Grenze andauerte, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben werden.

Ein weiterer Bericht des Großen Hauptquartiers über den thürftichen Sieg an der faulftüffichen Grenze befaßt: Wähtend unsere Kavallerie über Kagnamon gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unrer Armee das ruffifche Zentrum an, das ftarf war. Nach heftigften, zweitägigen Kämpfen wurde der Feind gefchlagen. Unrer Heer befehte die vom Feinde verlaffenen Stellungen.

Kagossman, ein unbedeutender Ort von 3200 Einwohnern, liegt im russischen Militärgebiet Mars am Oberlauf des Anzere; von hier aus führen Strohen ins Tal des Mars Tsidai auf die strategische russische Bahn von der Festung Mars nach Sortlanisch und östwärts ins Tal des Arpa Tsidai in die Nähe von Erichmanin und Erimon. Ueber die nach der Niederlage des russischen Sentraums belegten Stellen nimmt der kaiserliche Bericht noch seine Aufzählung.

Die russische Flotte.

Konstantinopel, 9. Nov. (B. V. Nichtamtlich.) Nach der amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Kosu und Senguldağ beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Rebels zu entkommen.

Der erste Akt des Weltkrieges stand in allen westeuropäischen Ländern, selbst in den neutralen, im Zeichen der Panik. Läden wurden geschlossen, der Kredit verlangte, in allen in außerordentlich wurde das Notariat eingeführt. Man hätte gemeint, um das kapitalistische Getriebe im höchsten zu führen. Die kapitalistische Produktion ist eben in ihrer zärtlichen Phase auf die Kreditwirtschaft eingestellt und die Lösung der Geldzirkulation in den Hauptkanälen muß zuerst auf die Warenzirkulation. Selbst sich um hunderte, kapitalistische Produktionsbetriebe stellen ihre Tätigkeit ein, was Kapital, aber keine verlässbaren Gelder hatten, so daß viel weniger wirkte, daß kein Geschäftsmann wie sich die Dinge gestalten würden. Soweit nicht Vorkriegsgewinn aus dem Kriegswar in Frage kamen, war alles in Frage gestellt. Die Panik beherrschte das Wirtschaftliche allgemein. — In der französischen Währung sah man zu der Kreditlösung und der Unfähigkeit, die Lösung der Warentransporte; die Eisenbahnen waren daher Mobilisierung für den privaten Verkehr fast vollkommen haltet.

Zwei beiden Momente, die Panik und die Verdrängung, liefen in den folgenden Wochen bis zu einem gewissen Grade überein. Die Geschäftstätigkeit kam zur Beilegung. Sie haben ein, während des Krieges die Anzeichen auf Profit nicht auftreten müssen: das „Vertrauen“ stellte sich wieder ein, auch, den Möglichkeiten nachzukommen, die Eisenbahnstörungen, wieder statt. Man richtete sich sozusagen darauf, unter dem Kriegszustand zu wirtschaften. Dabei stellte uns folgendes heraus: eine Anzahl Produktionsbetriebe Industrie erhielt einen gewaltigen Anstoß zu intensiver Tätigkeit in allen Branchen. Die dringend mit der Lieferung von Material in Verbindung stehen, wurde alsbald sicherstellt. Der moderne Krieg bedingt aber ganz gewaltigen Bedarf Gegenständen der Industrie verschiedenster Art. Die Industrie produziert unermüdlich Vertriebswertzeuge — von Gewehr, Geschloß, Panzer und Sattel, darüber hinaus auch Automobile und sonstige Fahrzeuge, Flugzeug und Züge. Gar manche Fabrik, die früher nichts mit dieser Tätigkeit zu tun hatte, ist heute darauf eingestellt worden. Auch Erdölindustrie, die Lederindustrie, die Lebensmittelindustrie von der Verarbeitungsindustrie über Aufträge erhalten und neuen Betrieben wird Tag und Nacht gearbeitet. Da greift eins ins andere, denn alle diese Betriebe brauchen wiederum Rohstoffe, die schnellstmöglich hergestellt werden müssen. Diese allgemeine Tätigkeit auf einem Gebiete des Wirtschaftslebens erzeugt dann „Stimmung“, man wird sehr optimistisch. Ein Bild in die Interaktionsplantagen der bürgerlichen Welt, in welchem Maße diese Kriegindustrie alles andere erreicht. Da werden Lieferungen gesucht und ausgegeben, Kredit gefordert für „kambienhöhere Güter“, es werden Artikel geordnet, die nach Verzögerung der Interessierenden für die Folgezeit am besten sind. Natürlich tummelt sich auf diesem Markt auch mancher Industriekritiker und Projektionmacher. Aber ich bin bei den wirtschaftlichen Betrieben auf solche Weise gekommen, weil tatsächlich die wirtschaftliche Tätigkeit beider Seiten ist. Das Kapital, das die Bedürfnisse in Übergrößen des Verkehrs entgegen, mag sich wieder besser abnehmer, die einmal aus Kreditengpässen freigesetzt eingeleitet hatten, bekommen die Macht frei. Nach Vervollständigung der Wohlhabenden, die in der Zeit der Panik als wären sie am Verhängnis, steht sich, die Arbeiter eher wieder als Warenkäufer, soweit sie Verdienst gefunden. Es kommt also schließlich eine merkliche Belebung des hässlichen Lebens wieder.

ber in den letzten Wochen macht sich, wie zu erwarten war, nherber. Daher empfindlich bemerkbar: der Mangel an Stoffen und einzelnen anderen Waren, auf deren Zufuhr aus Auslande man angewiesen war. Die Lederindustrie hat Mangel an rohen Ldunen, die Textilindustrie an volle, Lute, Daus und Glas; die Schmiedende und spanische rie bleiben aus, ebenso Kupfer und Jute; die gewaltigsten an tierischen und pflanzlichen Fetten, die Deutschland einm, und in die zahlreichen Industrien unentbehrlich sind, rar; Petroleum kommt nicht herin, was nicht nur den neuen Kimmern bereitet, sondern aus einer Anzahl von Bet, die auf den Bezug von rohem Petroleum angewiesen sind, rsteigete macht; in der Tabakbranche rdhrt man mit dem L einzelner Sorten, die nicht in genigenden Mengen vorraren. Auch manche Rohstoffe, die man gewohnheitsmfig im Auslande holte, fehlen, und das macht sich besonders, soweit es Gegenstnde sind, die nicht dem Luxusvergnge, sondern Dillsmitel der eigenen Produktion sind. Manche Produkte lassen sich zum Teil ersetzen. Es bietet sich der M der Zedner ein weites Feld bei den Versuchen, die den Rohstoff durch einheimischen zu ersetzen, aber zweifellos, mander Produktionszweig durch den Mangel an Rohstoffe leidet. Diese Kalamitaten werden immer hrber, der der Kriege dauert. Das muh aber naturgemah auch auf Weltmarkt einwirken, wenn der Mangel an Rohstoffen zur ehung der Betriebe zwingt.

Die ehung der Versorgung der Bevulkerung mit Nahrungsmitteln ist leider vieles verlamt worden. Wenn es richtig ist, eussland hat viel absoluter Mangel an Lebensmitteln droht, um geben, die eine mangelnde rationelle Versorgung der Bevulkerung der ersten beiden Stoffe ermoglichte, man die Generationenperiode im Jahre 1917 September einmndig ehen ab. Andererseits haben sich die letzten Monate, Ausnahrung der Rasse durch die mangelnde Versorgung der



„Nonmouth“, der, wie es heißt, dem ersten Schiffe in diese eile, wurde sehr schwer beladend und sank ebenfalls, vermuthlich sofort. „Glasgow“ wurde ziemlich hart verlegt und ist vermuthlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt nun keine begründete Aussicht vor, daß eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Ueber den gleichfalls in den Tiefen genannten „Crisanto“ weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischen Schiffes „Campana“. Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der härteren Schüsse und der Weiterleitung zu nute gemacht, den sich der englische Komiral eingestehen lieh. Auch die Bedienung der Schüsse deutscherseits war außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen eine nur ganz geringe war. Deutcherseits wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es steht übrigens, daß der Kreuzer „Kümburg“ bei dem Geleht nicht anwesend war.

Ein japanisches Geschwader nach der  
chilenischen Küste unterwegs.

London, 8. Nov. (Tr. Vln.) Das, vor Tsingtan freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste siegreich gewesenen deutschen Schiffe aufsuchen.

Die türkischen Bankbestände werden in England beschlagnahmt.

Die englische Regierung hat die Schließung der Londoner Filiale der Kaiserlich-Ottomanischen Bank und der Türkischen Nationalbank angeordnet und ihre Bestände mit Beschlagnahme belegt. Die beiden Institute bleiben geschlossen, bis die Regierung ihre weitere Fortführung unter staatlicher Aufsicht anordnet hat.

Die Türken, im Beginnmaßnahmen ergriffen. Einerseits Wines  
Dapeler der Köln. Zu ansehnlicher verlautet in den dortigen Ban-  
stellen, die Türkei werde in allernächster Zeit die den Engländern,  
Franzosen, Belgiern und Russen gehörenden schreibenden Gesellschaften  
von Petriode von Conzen, Bahren, Bergrütern und Elektricitäts-  
betrieben einziehen. Diese Maßnahmen werden sich auch auf die Ver-  
teilung des feindlichen Kapitals an der Tette Publique und der  
Ottomanbank erstrecken.

## Südeuropas Mission im Auslande.

Der Stockholmer Sozialdemokraten vom 3. Nov. Schreib: nach Wiedergabe der Erklärung des italienischen Parteivorstandes zum Bezug Südfunks:

Es ist überflüssig, schwedischen Lesern gegenüber hervorzuheben, daß der deutsche Besuch in Italien in einer vollstän-  
digen Mission bestand. Er bezweckte nicht, die selbst-  
ständige Meinung der dortigen Sozialisten zu kränken, son-  
dern die Motive für die Faltung der deutschen Partei beim  
Ausbruch der Krise klarzulegen. Wir für unseren  
Teil haben wiederholt betonen müssen, daß die ganze Idee  
von der Befreiung des deutschen Volkes von Militarismus  
und Junkerbesatzung durch folgende französisch-englisch-  
russische Mächte in ihrem Ausgangspunkte falsch ist. Die  
Befreiung von außen kann wahrscheinlich nicht einmal bei  
Rusland stattfinden. Bei dem so ungenehmen zukunfts-  
schweißten Deutschland muß etwas anderes ganz undenkbar  
erscheinen, als daß es nicht die eigene Sache des deut-  
schen Volkes wird, die Rechnung mit seinen herrschen-  
den feudalen und großkapitalistischen Ele-  
menten zu erheben.

Dies hindert jedoch nicht, daß die Kritik, wonach die deutsche Sozialdemokratie im Verhältnis zu ihrer Stärke einen weit geringeren politischen Einfluß hat als sie haben müßte, tief die bisherige deutsche Politik trifft. Doch ist die gleiche Bemerkung, die schon in Amsterdam von Jaurès gemacht wurde und die auch nicht durch allerlei Redewendungen widerlegt wurde. Aber, obgleich scheinbar eine Aufforderung zu einer mehr „radikalen“ Haltung, wendet sich diese Erinnerung gerade gegen jene Sorte von „Radikalismus“, die aus purer Prinzipientreue sich systematisch außerhalb der Entscheidungen der bürgerlichen Gesellschaft halten wollte. Wenn man immer und systematisch nein sagt, so wird dieses Nein zuletzt kraftlos gerade dort, wo es mit der größten Kraft hätte eingesetzt werden müssen. Aber man kann mit ziemlicher Gewißheit zu hoffen wagen, daß die Leute, wie das Schicksal Deutschlands und der Welt in Wirklichkeit vollständig von einem kleinen Kreise von Menschen entschieden werden konnte, ohne daß der Reichstag einen wirklichen Einfluß

darauf gehabt hat, an unseren deutschen Parteigenossen nicht spurlos vorüber gehen wird.

Portugal bleibt nicht neutral.

Chagas, der portugiesische Gesandte in Vordranz, erklärte dem Korrespondenten der Stampa, die Hilfe, die Portugal England gewähre, sei vollständig und bedingungslos. Eine Einzelheit auszuheben, kündigte Chagas an, daß die englisch-portugiesische Waffenbrüderschaft aus der napoleonischen Zeit sich jetzt erneuern werde. In wenigen Tagen würden die Armeen zusammentreten und sie würden zweifelslos die Vorfälle der Regierung bilsigen, nachdem alle Parteiführer bereits ihr Einverständnis ausgedröckten hätten.

In Honolulu interniert.

Washington, 4. Nov. (W. B. Richter'sch.) Meldung des Reuterschen Bureau: Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde beschätzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert; ebenso der Dampfer „Lochon“ (?) vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelassen ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.

### Protest Amerikas gegen England.

Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, wird der Times aus Washington telegraphirt: Die Vereinigten Staaten haben in freundschaftlicher Weise gegen einige bezüglich des Transports von Kontrabanden durch die englische Regierung getroffenen Vorregeln protestirt. Der Protest betrifft allein die Rechtsfrage der Beschlagnahme von Kupfer- und Zellsadungen nach neutralen Ländern, solange

der Beweis geliefert ist, daß etwa Deutschland oder Oesterreich das Endbestimmungsland sei. Das amerikanische Ministerium des Aeußeren vertritt den Standpunkt, daß die englische Regierung die unter Befugnisse überschreite, wenn sie Artikel, die unter bestimmten Umständen als Kontraband betrachtet werden könnten, mit Beslag belegt, weil festgestellt ist, daß neutrale Länder, wohin diese Artikel verschifft werden, mehr als das normale Quantum abnehmen, und dann lediglich die Vermutung besteht, daß der Ueberfracht nach Deutschland abgehört werde. Derartige Handelsartikel können, so meinen die Vereinigten Staaten, allein dann beschlagnahmt werden, wenn nach einer Durchsichtung der Schiffe der Beweis geliefert worden ist, daß sie nach feindlichen Ländern geben. Das Recht, die Schiffe zu untersuchen, wird nicht bestritten. Alles, was nach der Auffassung der Vereinigten Staaten geschehen kann, ist die Durchsichtung der Schiffe, die dann aus Mangel an Beweisen sofort freigelassen werden müssen. Der amerikanische Exporteur kann nach der amerikanischen Auffassung nicht für den Endbestimmungsort verantwortlich gemacht werden, an den die Güter etwa weiter verbracht werden, nachdem sie den neutralen Adressat erreicht haben. England habe die Aufgabe, selbst dafür zu sorgen, daß diese Frachten ihre Reise nicht nach anderen feindlichen Ländern fortsetzen, und England solle dann mit den neutralen Staaten die nötigen Abmachungen treffen.

### Leichtfertige Anfläger.

Der Genies Schriftsteller Albert Ralsch hatte in einem an den Anale der Universalität Leipzig gerichteten Schreiben behauptet, im Dögnitz bei T. zu Hause einen gefangenen sich von deutschen Soldaten heuchelnd zurückgeworfene Flüchtlinge aus Neuvers (Frankreich-Lothringen) in Mies. Die deutsche Gesandtschaft in der Schweiz hat daraufhin, wie die Frankf. Zig. berichtet, an Ort und Stelle Erhebungen veranlaßt. Nach der von der Spitalstelle erhaltenen Auskunft hat sich als in dieser vermutheter Flüchtling im Spital von St. Julien das Mädchen Alice Bettina aufgefunden. Das Kind hatte eine von einem Streichhock herührende Wunde an der Nase, und konnte schon nach wenigen Tagen völlig geheilt aus dem Spital entlassen werden. Nach Aussagen der anderen Flüchtlinge soll der Stofsmann des Mädchens bei einem Gefecht bei Neuvers das Leben verloren haben, dagegen seien alle übrigen Anwesen in dem Grabe ihrer ausgehöhlten Huden und abgemahlten Hände seine Gräber. Auf diese Weise verhielt sich auch der kleine in Mies aufgefundenen Säugling, dessen Kind aus dem von deutschen Soldaten beide Arme abgemahlte sein sollten, dessen Vaters aber schon mehrere Jahre alt waren. Herr Ralsch hat zwar nachträglich in der Gazette de Souvance seinen Irrthum zugegeben und damit ein Maß von Anstand bewiesen, das viele feinsinnigen nicht befehen; aber hätte er nicht noch anfänglicher gehandelt?

wenn er sich zuerst erkundigt hätte? Dann wäre es ihm  
geblieben, als leichtfertiger Verbreiter ungeheurer falscher  
Anschuldigungen dazustehen.

### Verstärkte Maßnahmen gegen die Ausländer

Das Oberkommando in den Marken (Berlin) füngere Maßnahmen gegen die Angehörigen der mit-  
land im Kriege befindlichen Staaten (Männer, Frau-  
ständer über 15 Jahren) angeordnet. Danach ist befohl:

1. Stete Mitwirkung eines Polizeioberwes.
2. Täglich zweimalige persönliche Rührung auf der Polizei
3. Tod, den Polizeibeamte ihres Schutzes (insbesondere unter-  
stehen) zu verurteilen (den Schutzbefehl der Polizei  
(Kannache der Grenzen des Polizeibereichs durch die  
eigenen Wohnung in Meiden.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Anweisung der Polizei sowohl in den Wohnungen, als auch in Straßen und in Wirtschaften erfolgen. Zu widerhandeln werden sofort verhaftet und in militärische Sicherung abgeführt.

## Die großen Geschütze.

Von den Dimensionen der im gegenwärtigen Kriege beten großen Geschütze erhält man ein anschauliches Bild folgende schätzungsweise Zahlenreihe in der W. Albrecht's

Die größte Waffe der Welt befindet sich in der 9. Infanterie Division in Garmisch-Partenkirchen. Es ist ein 12-Zentimeter-Kanonenrohr, das eine große Rolle bei der Überwindung des Atlantik spielte. Es ist ein 12-Zentimeter-Kanonenrohr der deutschen Armee. Über die Eigenschaften dieses Geschützes ist man nicht unterrichtet und die in den Angaben verweisen eher auf eine große Kanone, statt auf ein Geschütz. Die Firma Krupp liefert in ihrem Katalog 15 verschiedenen großen Kalibern mit folgenden Angaben: Kaliber 12-Zentimeter, Seelenrohrlänge: 20320 Millimeter, ganze Rohr 21875 Millimeter, Gewicht des Rohres: 104100 Kilo, Gewicht des Geschützes 300 Kilo, Seelenlänge 239 Kilo, Mündungsgeschwindigkeit des Geschützes 900 Meter pro Sekunde, der Fall in der Mündung einen Panzer von 1365 Millimeter durchdringt. Nach den spärlichen Mitteilungen in den Fachschriften erreicht die größte Schmelzweite 117 Kilometer. Am Ende verleiht eine Energie, die genügt, um einen Panzer von 450 Millimeter durchzudringen. Für den Eisenbahntransport erfordert das allein ein Achsen. Vorleser hat Seelenverengung. Wenn verhältnismäßig große Rohrlängen und einen hohen mittleren Druck einfließen, so erhält man für einen 12-Zentimeter-Kanonenrohr eine Seelenverengung von 14,5 bis 15,5 Zentimeter, Rohrgewicht 30000 Kilo, größte Schmelzweite 143,5 Kilometer, Mündungsgeschwindigkeit 4400 Meter. Die Energie am Ende des Panzer genügt für Panzer von 140 Millimeter Dicke.

### Gödstpreise für Startoffeln.

Der Frankf. Ztg. wird aus Berlin telegraphiert: Der Berliner Magistrat hat an das Reichsanzeigern eine Eingabe gerichtet, in der um Einstellung der Höchstpreise für Kartoffeln dringlichst wird unter Hinweis auf die Tatsache, daß das Getreide inwieweit so teuer geworden ist, daß die Bevölkerung zum Nothnachsorge Preisermäßigung ganz bedürftig ist. Der Magistrat verlangt Höchstpreise für die Handelspreise von frischen und getrockneten Kartoffeln, Kartoffelmehl und Kartoffelmalzmehl. Für können es nicht sein, daß die Regierung die Einfuhr von Höchstpreisen für Kartoffeln bedürftig ist und daß diese Höchstpreise am möglichst niedrig gehalten werden sollen. Die Preisverordnungen von den Zentralbehörden mit Sachverständigen aus den Landwirtschaft, des Handels und der Konsumtion der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln sind beendet. Dem Bundesrat wird demnach die Vorlage über Festsetzung von solchen Höchstpreisen gegeben. Danach sollen die Preise so bemessen werden, die Bevölkerung das neben dem Brot wichtigsten Nahrungsmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung und daß dem Landwirt keinen Anreiz bieten, die Produktion übermäßigem Umfange zu verfallen.

Von betheiligter Seite wird mehrfach der Versuch, die hohen gegenwärtigen Kartoffelpreise darauf zu führen, daß ein wesentlicher Teil der Ernte zu Trocknisseln verarbeitet würde. Diese Begründung entbehrt

**Mirra.**

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 109

Wären diese Hunde groß und stark, wie spanische Blut-  
hunde, Wingeberg und Selgestad und leider viele andere mit  
ihnen, würden sie auch zu indischen Selbjägern benutzt haben,  
doch sie taten dabeifolien Dienste. Sie fanden die Lappen-  
gamme in dem verborgenen Spalt, jede Spur eines Lappen-  
fußes mißtrauten sie, und hinter ihnen war Wingeberg mit  
seinen Gefährten, die niederzuschlugen, was sie fanden. Mehr  
als ein Unglücksfall ist auf diese Weise gekommen, und  
erst als die Greuel, welche hier geschahen, nach Apenhagen  
gelangten und die strengsten Befehle erfolgten, die Lappen  
fernerhin nicht anzutasten, hörte noch und nach die offene  
Gewalt auf. Von Unternehmung war freilich keine Rede; Sel-  
gestad schickte den Quäner nach Lappen, wo er seit zehn Jahren  
baute und seinem Herrn außerordentliche Vorteile erwirkte.  
Am Lungenfjord aber haben die Lappen seine Weiden mehr  
als genommen nur noch zu dem großen Herbstmarkt, der an  
die alte Kirche von Lungen abgehalten wird, und kaufen von  
Selgestad, weil dies der mächtigste Kaufmann ist, und seine  
Waren die besten und billigsten sind. Doch unversessen  
leben die Granomskiten fort, und wenn es zuweilen ge-  
schicht, daß Wingeberg mit einem Lappen zusammentrifft,  
wird dieser sich davon machen, so schnell er kann.

„Nun denken Sie“, fuhr der Priester fort, „daß dieser Mann jetzt plötzlich hierher kommt und zwei seiner Sünde mit sich bringt, von denen die Lappen fest glauben, daß der Teufel selbst sie ihrem grimmigen Feinde gegeben hat. Denken Sie sich, daß dieser Mann mit seinen höllischen Kameraden die Hölle durchsucht, gerade wie damals, als er jeden Lappen halb oder ganz todtfind, den er erreichen konnte, und fragen Sie sich, ob es nicht von mildem Sinne zeugt, daß Mortundus Augen nur den Sünd, nicht den gottlosen Herrn niederstreckte. So kurz die Zeit ist, seit dieser hier verweilt, bin ich doch überzeugt, daß die Lappen weit ins Land hinein es wissen

denn merkwürdig genug ist es, wie rasch sie Neuigkeiten erfahren, die sie angehen."

„Wie ist das möglich?“ fragte Warstrand erstaunt.

„Es ist nicht erklarbar, daß Asroja eine gewisse Gemein-  
schaft unter sie gebracht hat, und dieser merkwürdige Mann  
einen Einfluß bei seinen Landsleuten erlangte, der an Unter-  
würfigkeit grenzt.“

„Weiß er ihnen so viel Liebe und Ergebenheit beizubringen?“

„Rein“, sagte der Pfister, „aber nur so mehr Hurd und Schu. Wenn viele abergläubische Normänner den schönen, reinen Sitten für einen Haubereit halten, so ist unter seinen eigenen Wolfe feiner, der ihm nicht übernatürliches Wissen und Umgang mit Geistern zuechtet. Ich habe nun auf meiner letzten Reise bemerkt, daß Afrika seinen Wahn und sein Auehen zu vermehren verliest. Er macht Besuche bei allen Familien, und da er ebenheit der Reichth ist, so vermehrt dies die allgemeine Achtung.“

„Also auch diese Söhne der fessellosen Wildnis haben Ehrfurcht vor dem Gelde!“ rief Marstrand lächelnd.

„Alles vereint sich“, erwiderte Klaus, „Recht, Geld und Klugheit. Afraja hat eine Anzahl junger Männer bei seinen Herden, die man seine Kossuten und Leibgarden nennen könnte. Da seine acht- oder zehntausend Tiere auf verschiedenen entfernten Weideplätzen zerstreut sind, so schickt er häufig Boten aus, die Nachricht bringen und holen. Seine Schweinehirten und Vettren hängen von ihm ab, manche andere Familienhäupter hat er durch Unterstützung sich verschafft, und schließlich dürfte es viele dieser Nomaden geben, die nicht in eine gewisse Abhängigkeit von ihm geraten wären.“

Wärstrand hörte längere Zeit zu, was der Priester erzählte, der alle diese Verhältnisse genau kannte. Er dachte daran, wie Afraja, wenn er dessen Hilfe annehmen müßte, ihm selbst eine Abhängigkeit aufnötigte, und die Worte des künftigen Vapen fielen ihm ein, daß er seine Bedingungen zur Zeit hören sollte. — „Das sieht beinahe aus wie ein System.

um sich zum Oberhaupt zu machen", sagte er endlich, danken ausbrechend, der sich ihm aufdrängte.

„So meine ich es auch,“ versetzte Klaus. „Vor weltlichen Mächt kann freilich nicht die Rede sein, aber geistige Oberherrlichkeit hat Afraja wirklich schon getragen, und die ist ihm wohl zu gönnen, denn was ist aut und gerecht.“

„Er hat Ihnen also seine Pläne mitgeteilt?“

Interpange ein Volk entgegen, damit nicht ge-  
hauet werden einst sagte, damit es nicht ausstierbe.  
Mittel finden, eine gemeinamere Verbindung und  
zwischen den getrennten Stämmen und Familien zu  
um allen eine gemeinsame Sprache zu geben, währ  
wohl ein Tugend so abweichender Dialekte gesprochen  
daß der eine dem andern schwer verständlich ist. Er er  
die jungen Leute, dänisch zu lernen und treibt sie an  
nützlichen Dingen, zu gleicher Zeit aber hält er sie von  
Gewohnheiten und Sitten ab, namentlich vom Fluß  
Volk, vom Branntwein, diesem gefährlichen Gift  
welchem die europäischen Entdecker und Groberer  
Völker erinnet, unterjocht und ermordet haben."

„Aber er hat es trotz aller Mühe noch nicht weit ge-  
rief Marstrand aus, der an den elenden Zustand der  
dachte.

„Oh! mein Sohn,“ erwiderte der Greis, „wichtig ist es, ein einziger gekannter Mensch auf, um zu helfen. Schwerer ist es, ein Volk zu bessern und zu erheben. Hat doch manchen schon befehlt: es ist eine theokratische Idee, ihm, eine geistige Kraft, vor der man Achtung hat. Wunder vermag er nicht zu tun, aber dennoch kann Mann ein Wunderthäter sein. Und was ihm nicht wurde, das können die vollbringen, die nach ihm. Gula ist mild und verständig, und Mortua — nein. Die nicht so verächtlich — Mortua hat etwas von Heilige seines Oheims und dabei ein junges, mutiges  
(Fortsetzung folgt.)







